

PEL, Marshall, ted.

ath von ehirme, in gütigen autommen.

ng

xxxxx

xxxxx

n

U. U.

ng

r. Rinder, siffe, wewetter.

n,

III,

ffe, ter fl. 3.—.

0.

2. 3.25.

1.80.

fl. 3.—.

fl. 1.60.

50.

fl. 1.20.

in wollen, e Farben,

ugend für fl. 1.—.

181] 8-26

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 1 " 85 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — " Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 " 50 " im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 " 50 "
Aus der Redaktion verantwortl.: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 80 fr.
Inserionspreis: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Abonnement-Bureau: In Medias bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in Szas-Beg bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Szas bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hildes bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Alkris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszbad bei Herrn Helarloh Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnement-Bestellungen franco erbeten werden.
No. 89. Hermanstadt, Dienstag den 17. April 1888. 104. Jahrgang.

Erhalten ist schwerer, als verdienen.

Motto: Das Halten hat mich erhalten.

Die Worte unseres Motto konnte man bei unsern Alten oft und oft hören. Das Halten hat mich erhalten. Was soll dieses eigentlich heißen?

Die Welt ist so jung und so besser geworden, daß sie heute nicht einmal versteht, was in dem Sprüchwort unserer Altvordern für ein Sinn steckt. Jung ist die Welt geworden, wohl; ob sie aber auch besser geworden, ist eine Frage, die, wenn sie durch ein Plebisit, durch eine Weltabstimmung entschieden werden sollte, ganz gewiß mit „Nein“ würde beantwortet werden.

Das Uebelbefinden des Einzelnen ist zum überwiegend größten Theil in der Unzulänglichkeit seiner materiellen Mittel gelegen. Es würden bedeutend mehr Menschen mit der Welt zufrieden sein, wenn sie die für ihre berechtigten oder unberechtigten Ansprüche an das Leben notwendigen Mittel hätten.

Beide krank an der Großmannsucht, und Beider Wunsch ist in letzter Linie das Begehren, reich zu sein, anders, besser, ohne so viel Arbeit, behaglicher leben zu können.

Das Einzige, was diese heilen kann, ist — sich in der Welt umzuschauen. Dabei mögen sie aber ihre Augen nicht ober sich, sondern unter sich richten. Sie werden unter sich entschieden mehr schauen, als ober sich, und Alles lernen, was sie brauchen, um mit ihren Verhältnissen zufrieden zu sein.

Sie werden sehen, daß unter ihnen noch mehr Elend und Noth herrscht und daß sie, all' den Vielen gegenüber, welche sie unter sich sehen, keinen Grund zur Klage haben. Sie werden sich mit ihrem Kreuze ausöhnen und es nunmehr um so leichter tragen, je besser sie wissen, daß ihr Kreuz noch immer leichter ist, als das vieler Anderer.

Hiermit will nicht gesagt werden, daß es keine Noth und kein Elend auf Erden gebe. Ohne diese scheint die Welt nicht bestehen zu können, und es scheint so eingerichtet zu sein, daß die Bäume unmöglich in den Himmel wachsen können.

Aber die Welt war immer so, und wird immer so bleiben. Und wenn sie dem Einzelnen nicht nur Dornen gab, so hatte gewiß er selber dafür gesorgt, daß er auch Rosen zu pflücken gehabt.

Dem alten Manne kommt jene Welt, die ihn jung gesehen, besser vor, und vielleicht ist diese Ansicht nicht nur eine Täuschung seines Auges und seiner Empfindung, vielleicht ist ein Körnchen Wahrheit darin. Es steht nämlich fest, daß die frühere Welt nicht so viele Bedürfnisse hatte, als die heutige. Und hierin ist der Schlüssel gegeben für die Behauptung, daß die alte Zeit eine glücklichere gewesen. Denn nicht darin liegt das Glück, daß man seine Bedürfnisse befriedigen könne, sondern darin, daß man keine Bedürfnisse habe und daß man diejenigen, die man zu haben vermeint, einschränke. Ach, man glaubt gar nicht, wie wenig ein Mensch braucht, welcher keine Bedürfnisse hat.

Und hierin waren unsere Altvordern weise Menschen. Im Essen und Trinken, im Genießen, in Kleidung: wie wenig brauchten sie. Sie aßen, um sich zu sättigen; sie kleideten sich, um sich gegen die Witterung zu schützen. Wir thun dieses nicht mehr; wir sind von dem einzigen Wege abgelenkt, der zum Glück führt. Wir brauchen mehr, als wir haben. Und dieses allein bringt uns dem Ruin immer näher und macht uns von Tag zu Tag immer unglücklicher.

Diese hielten dafür, daß nicht Alles, was verdient würde, auch ausgegeben werden dürfe; im Gegentheil, je mehr verdient wurde, um so mehr wurde zurückgelegt für kommende schlechte Zeiten; der Sparpennig fand sich in jedem Hause. Wenn es nicht Geld war, so war es Wein im Keller, Holz im Schoppen und Handelsartikel, den man später mit Nutzen weiter verkaufen konnte; es war Weizen, Kukuruz am Schüttboden. In irgend etwas wurde der Sparpennig angelegt, und er war sicher in jedem Hause zu finden.

Und hiervon sagten die Alten: das Halten hat mich erhalten, nämlich dadurch, daß ich zu halten trachtete, was ich verdient, daß ich immer etwas von dem Halten mußte, was ich verdient und nicht Alles ausgab, was ich erworben, bin ich zu Zeiten der Noth, der Krankheit, des Krieges, der Erwerbslosigkeit erhalten worden.

Wenn wir es auch so machen wollten, wie unsere Alten, der Erfolg würde derselbe sein. Und wir können, wenn wir es nur wollen, ebenso machen.

Neben mir und nicht darauf aus, daß jetzt die Zeiten nicht darnach seien, von dem Verdienste auch noch Ersparnisse zu machen. Die Zeiten sind nicht schlechter als früher, aber wir haben am Sparflehensfann, am Bestreben zu erhalten, abgenommen. Die Ersparnisse, die wir machen könnten, erscheinen uns zu gering; es scheint uns nicht der Mühe werth, unsere Wirtschaft so einzurichten, daß wir wöchentlich 40 kr. in die

Sparcasse legen, und damit am Ende des Jahres über 10 Gulden besitzen, welcher Betrag in 14 Jahren bereits auf 20 fl. gewachsen ist, ohne unser weiteres Zutun, um die wir aber, um sie zu verdienen, schwer arbeiten müssen, während wir sie so leicht hätten ersparen können.

Versuchen wir es nur einmal: die Freude am „Halten“ wird sich in der kürzesten Zeit einstellen und uns aufmuntern, unsere Sparflehensfann noch weiter zu treiben, noch höhere Beträge einzulegen, und diese für uns arbeiten zu lassen und uns so, spielend einen Pfennig auf Seite zu schaffen, der uns auch erhalten wird, wie er einst unsere Alten erhalten hat.

Und wie leicht ist es uns gemacht, zu sparen. Bald jedes Dorf hat jetzt seine Sparcasse, seinen Vorschußverein. Wir brauchen nur zuzugreifen, um Alles zu haben, warum sich unsere Alten noch plagen mußten, um ihren Sparpennig anzulegen. Auch dieses wurde ihnen schwer gemacht und wenn ihre Art des „Haltens“ vielleicht hin und wieder mehr Zinsen trug: der Mensch mußte daran mithelfen und konnte in seinem eigentlichen Geschäfte nicht so viel verdienen, als er ohne diese Mühe erworben hätte. Erhalten ist schwerer, als verdienen.

Verdienen kann Jedermann, der Niedrigste und der Höchste, der Jüngste und der Älteste. Es verdient auch Jedermann. Das größere Kind, welches auf seine kleineren Geschwister sorgt und die Arme der Mutter für die Arbeit frei macht, die Älteste Frau, welche das Hauswesen besorgt, um die Tochter dem Verdienste nicht zu entziehen; der Eckenther, der stundenlang auf einen Auftrag müßig wartet, der Buchhalter, welcher bei seinen Büchern hochmüthig wird: Alle schaffen und ergattern und erhalten ihr tägliches Brod und mehr als das. Aber wie Wenige können es erhalten. Der Sonntag kommt, der Lohn fließt in die Tasche. Aber nicht deshalb, um die Bedürfnisse des Leibes und Geistes zu befriedigen wird er verwandt, sondern — um sich einen guten Tag zu machen und den Körper durch Uebergenuß von Speise und Trank krank zu machen und unfähig, am Montag die verdienende Arbeit wieder aufzunehmen und zu schaffen für den so schnell wieder kommenden Sonn- und Feiertag. Und gar an jene Tage, welche böse sind, weil Krankheit den Körper gefesselt hält, weil das Leben mehr Aufzagen erfordert, als es Einnahmen gestattet, an jene Tage der Noth, des Miswachses, der Feuer- und Wassergefahr denkt Niemand, wenn das Glas von Hand zu Hand geht, die Würfel fallen, die Karten gemischt werden. Ein Tag frisst den Verdienst einer Woche, oft mehr.

Und doch würde das Zurücklegen von einem Tages Verdienste die viele Noth vieler folgender Tage hintanhaltend, welche in ihrer Folge ganze Familien, Schulbige und Unschuldige, vernichtet, aus dem Leben streicht, nur — weil vielleicht Einer nicht — erhalten konnte.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 16. April.

Alle bisher aufgetauchten Meldungen über den Tag des Zusammentritts der Delegationen entbehren nach einer Budapestter Meldung der „Pol. Corr.“ der Begründung, da derselbe bisher nicht festgestellt ist. Als höchst wahrscheinlich kann immerhin gelten, daß der Zusammentritt der Delegationen erst nach Pfingsten erfolgen wird.

Novelleton.

Erila von Gleru. Erzählung in Briefen von Ruth Klein. (2. Fortsetzung.)

Ich werde dann auf irgend eine Weise Erlaubigungen einziehen über dies und jenes, und scheint mir nicht Alles in Ordnung, hole ich mir das Kind heim. Ich habe mir gelobt, sie zu schützen, und möchte sie vor allem vor jener bitteren Täuschung bewahren, der schon manches allein stehende Mädchen zum Opfer fiel. Erila's Herz fühlt heiß und leidenschaftlich, und ich fürchte, daß eine Neigung, die erst tiefer Wurzel gefaßt, nie auszurotten sein wird. Ich habe dieses gut zu machen an dem Kind! Doch was können wir Menschen ausführen oder verhindern mit unserer schwachen Kraft? Wir müssen glauben, daß unsere Wege von weißer Hand geordnet sind. Leben Sie denn wohl, meine liebe Gabriele. Erfüllen Sie meinen Wunsch, und verbinden Sie sich mit mir zu Erila's Nutzen und Frommen. Es grüßt Sie in herzlicher Liebe Ihre Elisabeth von Eichenstein. D., den 8. October.

Erila an Gabriele!

Auf einer alten verwitterten Steinbank sitze ich, ein bemooster Felsblock ist mein Tisch. Ueber mir rauschen die Zweige uralter Bäume, und aus dicht verschlungenen Buschwerk schaut ein halb zerbrockeltes Steinbild auf mich herab mit toden starren Augen. Was würde mir wohl jener feinerne, düstere Mann erzählen, wenn er die stummen Lippen öffnen könnte? Wieviel Jahrhunderte mögen wohl an ihm vorübergeeeit sein, wieviel Generationen mag er wohl geschaut haben? Wieviel Wechsellöcher? Doch auch ewig denselben alten Rheinstrom, der wenig Schritte von ihm entfernt, halb sanft wogend, doch oft auch wild brausend, vorüberflutet. Sonnenlicht und Winterstürme — wo bist du eigentlich,

Erila, höre ich da auf einmal rufen, träumst Du oder bist Du wirklich nicht mehr im alten D... in welches Mädchenland muß man künftig seine Briefe adressiren?

„Nach dem Rhein, nach dem goldenen Rhein!“ rufe ich Dir zu, Gabriele, dort weit Deine Erila seit acht Tagen und hält, wie Du eben gehört, Zwiesgespräche mit alten verwitterten Steinfiguren, auch manchmal mit Rheinanigen. Doch Scherz beiseite! Du bist erstaunt, daß ich Dir nicht noch von D. aus Näheres von meinen Plänen mittheile, wie ich versprochen hatte. Aber sei versichert, daß immer triftige Gründe vorliegen, wenn ich längere Zeit nicht ichreibe. Zuerst noch einiges aus D., ehe ich Dir von meinem neuen Aufenthalt erzähle. Dort hatten wir mit großen Anstrengungen und Unannehmlichkeiten, wie sie das Pantren von Malern, Tischlern mit sich bringt, zu kämpfen. Große Wäsche und die nach Abzug der Handwerker so nöthigen Scheuerfeste wechselten ab. Dann rückten die jungen Mädchen wieder ein. Das gab ein frohes Staunen, als sie paarweise durch die schönen tapezirten und gemalten Zimmer zogen, in allen Ecken, an allen Orten gab es zu bewundern, auch Auguste's Reich wurde besucht und ihr breites Gesicht strahlte vor Freude, als sie wie funkelnde Augen besahen wurde. Die jungen Mädchen nahmen Fräulein von Eichenstein's Ermahnungen, die neue Herrlichkeit möglichst zu schonen, bereitwillig und freundlich entgegen. Alles trat wieder in sein altes Geleise. Mademoiselle konnte ihre alte Stellung wieder antreten, ebenso Fräulein Blum, deren Hochzeitstag noch in unbestimmter Ferne schwebt. Da geschah es denn eines Tages, daß ich mit Fräulein von Eichenstein's Zustimmung und Hilfe eine Annonce aufgab. Wie gut Fräulein von Eichenstein doch ist! „Mit schwerem Herzen,“ sagte sie traurig und schloß mich ärtlich in die Arme, „laß ich Sie ziehen. Gestalt es Ihnen draußen nicht, kommen Sie wieder, mein Haus steht Ihnen immer offen.“ Sie half mir auch, wo sie nur konnte. Ich durfte mich um nichts mehr kümmern, als um meine eigenen Angelegenheiten. Meine Garderobe sah sie mit durch, half mir manches ergänzen, machte Einkäufe, und gab mir manchen practischen Rath, denn mit meinen geringen Zinsen muß ich gar hausväterlich umgehen, wenn sie einigermaßen ausreichen sollen. Als

Dank Heine noch lebte, war dies anders, jetzt ist immer Ebbe in meinem Geldkasten, oder richtiger: Geldtäschchen. Etwas mußte ich doch für meine Toilette thun. Fräulein von Eichenstein meint, ein junges Mädchen in meiner Stellung müßte so schlicht und einfach wie möglich gekleidet sein, um die Aufmerksamkeit so wenig wie möglich auf sich zu lenken, „das merke Dir, meine Kleine!“

Sie nennt mich jetzt mitunter wieder „Du,“ ich freue mich sehr darüber, habe nur nicht gewagt, sie darum zu bitten, weil in solchem Institut Alles nach bestimmten Regeln geht, und ich für mich keine Ausnahme beanspruchen wollte. Meine Garderobe hat mir etwas Kopfzerbrechen gemacht, es sollte einfach, geizig aber nicht kostspielig sein. Ich habe mir, da Du danach fragst, ein dunkelgraues Wardgelleid und ein schwarzes Kleid fertigen lassen, beide nonnenhaft einfach. Fräulein von Eichenstein lächelte wehmüthig, als ich frag, ob ich nicht ausüßere wie eine Nonne, sie mußte es also wohl auch finden. Nachdem nun Alles übrige erledigt, ging's ans Studiren und Prüfen deren Briefe, der täglich einige eintreffen. Die meisten der Anerbietungen posten nicht recht, so blieb mir schließlich nur, die Wahl zwischen zweien. In der einen suchte ein Herr für seine häßliche Tochter eine heitere Gesellschafterin, das andere kam von einer Baronin von Riffinger, die eine musikalische, im Vorlesen geliebte Gesellschafterin suchte, die sich gern mit zwei Kindern im Alter von sieben und neun Jahren beschäftigen würde. Der Verkehr mit den Kindern war sehr verlockend für mich, dann die Aussicht, meine kleinen musikalischen Anlagen zu verwerthen und endlich, hauptsächlich, meine Bescheidenheit stillen zu können, zog mich mächtig, diesen Vorschlag anzunehmen. Ich will nicht sagen, daß Vorlesen meine Passion ist, aber daß ich bisher noch wenig meinen Hang zum Lesen befriedigen konnte, erfüllte mich oft mit Bedauern. Hier wurden stets nur einige Stunden in der Woche dazu bestimmt. Weißt Du noch, Ele, wie wir damals schwärmten, als wir den Roman von Rudolf Robin lesen durften? Rache war krank, und wir lasen abwechselnd vor, welche Begeisterung erfüllte damals unsere Herzen! Wir sprachen auch viel von jenem berühmten Autor, und hätten gar zu gern mehr von ihm gehört, aber Fräulein von

Aus Berlin wird berichtet: „Die Reise der Kaiserin Victoria nach Bosnien und die zugleich in England inscenirte Sammlung für die preussischen Ueberschwemmten stellen sich doch als eine kluge Action heraus. Denn nach Berichten aus London haben die Sammlungen schon in den ersten Tagen bedeutende Summen ergeben. Da nun von verschiedenen Seiten gegen die Kaiserin mit den lächerlichen Argumenten agitirt wird, Deutschland sei kein erobertes oder unterworfenes Reich und habe sich keine Art Fremdherrschaft, also auch keine englische gefallen zu lassen — so dürften die Sammlungen in England doch Vielen die Augen insofern öffnen, als sie nun begreifen werden, daß die Kaiserin ihr Ansehen in ihrem Geburtslande nur dazu benützt, um dem Volke, dem sie seit ihrer Verheirathung angehört, Vortheile in einer schwierigen Lage zuzuwenden. Die Ueberschwemmten werden es jedenfalls als ein Glück preisen, daß die Kaiserin ihrer Abkündigung nach eine englische Prinzessin ist und den Ueberschuß des Reichthums ihrer ehemaligen Heimat auf die bedürftigen deutschen Opfer der Elemente hinüberleiten kann.“

Die französischen Kammer dürften am 19. April wieder zusammentreten und bis Anfangs Mai tagen. In diesem Falle wird Präsident Carnot die beabsichtigte Reise nicht unternehmen. Ministerpräsident Floquet unterläßt die Reise in die Departements, um über die Politik des Cabinets Aufklärungen zu geben und wartet eine diesbezügliche Interpellation in der Kammer ab.

Das bonapartistische Wahlcomité im Nord-Departement wies auf directe Ordre des Prinzen Victor Napoleon 250.000 Francs für die boulangistische Wahlagitation an. — Die russischen Anleihe-Verhandlungen mit der belgisch-französischen Bankengruppe nehmen guten Fortgang.

Der deutsche Botschafter Solms überreichte am 12. d. dem König von Italien sein neues Beglaubigungs-Schreiben. Der Empfang dauerte länger als gewöhnlich. Der König drückte demselben seine Befriedigung über das Verbleiben des Botschafters aus und wünschte in wärmsten Worten die rasche Genesung des Kaisers. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah werden die ersten Truppen morgen zur Rückfahrt eingeschifft. Die weiteren Einschiffungen erfolgen nach dem 18. April. General Boldissera verbleibt als Obercommandant mit dem Major Piano als Generalstabschef. Gerüchtweise verlautet, daß der Regus nach Südern gehen die Subanesen ziehen werde.

Der Papst begab sich am 12. d. um 9 Uhr Vormittags in den St. Peterstempel und betrat die Basilika durch die heilige Sacraments-Kapelle, umgeben von den fremden Bischöfen, der Capitel-Geistlichkeit und seinem Hofstaate. Durch das große Schiff wurde der Papst auf der sedia gestatoria getragen; hierbei erteilte er den knienden Gläubigen den Segen. Gegen 15.000 Pilger waren anwesend, worunter 10.000 aus Frankreich und den Colonien und 5000 aus Oesterreich-Ungarn; überdies waren Italiener in großer Zahl erschienen. Mit Begleitung der Domfänger und der Kapelle celebrierte der Papst die Messe und erteilte sodann den Führern der Pilger die Communion, worauf Franzosen auf silbernen Trompeten geblasen wurden. Der Papst besieg sodann wieder die sedia gestatoria, erteilte von einer Estrade den feierlichen Segen, zog neuerdings durch die lebhaft acclamirende Schaar der Gläubigen, segnete dieselben und dankte mit Gebärden für die ihm dargebrachte Ovation. Die Feier vollzog sich in vollster Ordnung.

Der „Corriere Italiano“ meldet: Ein beglaubigtes Gerücht sagt, der Kaiser von Brasilien wolle in Folge seiner Alters- und Gesundheitsverhältnisse, die ein weiteres Verbleiben in Brasilien nicht gestatten, zu Gunsten seiner Tochter abdanken und seinen bleibenden Aufenthalt in Florenz nehmen.

Die englische Marine ist in solchem Zustand, daß England in einem Kriege mit Frankreich wohl die Seeherrschaft behaupten, aber weder den englischen Handel, der eine Lebensbedingung Englands bildet, noch die englischen Colonien wirksam zu schützen vermöchte. Einer combinirten französisch-russischen Flotte gegenüber wäre sogar der Schutz gegen eine Invasion zweifelhaft. Man denkt somit an eine ansehnliche Erhöhung des gegenwärtigen Marine-Budgets von 13 Millionen Pfund Sterling. Das Land ist reich genug dazu, da gegenwärtig auf den Kopf ein Einkommen von 32 Pfund Sterling entfällt, während es 1837 nur 19 Pfund Sterling betrug, wogegen die Abgaben heute geringer sind, als im angeführten Jahre.

Die armenische Nationalversammlung beschloß, um den Uebelständen ein Ende zu machen, welche sich aus der Wahl Mgr. Beha bedian's zum Patriarchen von Jerusalem und der gleichzeitigen Fortführung des Konstantinopeler Patriarchates durch denselben ergeben, der Pforte die erstwähnte Wahl anzuzeigen und deren Bestätigung anzufordern, da die Hoffnung auf eine Beilegung des Conflicts mit der Pforte, welche den Grund für das Verbleiben des Kirchenfürsten in Konstantinopel bildete, geschwunden sei. Die in Konstantinopel erfolgte Ankunft des armenischen Bischofs von Trapezunt soll keine freiwillige, vielmehr unter Ueberwachung durch die Pforte erfolgt sein, da ihr der Bischof in Folge seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaft in St. Petersburg verdächtig geworden sei. In armenischen Kreisen bestreitet man ein Hinneigen des Bischofs zu Rußland und bezeichnet diese Ernennung als eine rein wissenschaftliche

Erscheinung meinte damals, wir Nachsichtigen sein noch viel zu jung und unweil für dergleichen Sachen, die wir noch nicht richtig aufzufassen im Stande wären und die uns ganz falsche Ansichten in Kopf und Herzen schaffen. Wir schwiegen tief getränkt, aber sie harte doch recht, wie immer! Doch nun weiter im Text. — So nahm ich die Stellung bei der Baronin an, da auch in pecuniärer Beziehung die Offerte günstig war. Fräulein von Eschenstein stimmte zwar mehr für die frante Dame, sah es aber doch ein, daß ich mich nicht zur Krankenpflege eigne, weil ich selbst nicht allzu kräftig bin. „Du mußt mir aber noch versprechen, Erica“, sagte Fräulein von Eschenstein, „wenn die Baronin ein großes Haus machen sollte, Dich möglichst weit von dem gesellschaftlichen Treiben zu halten, du bist noch viel zu jung!“ Ich versprach ihr das gern, so viel von mir abhängt, will ich gern dazu thun, ich habe mich darin doch nur den Anordnungen meiner künftigen Gebieterin zu fügen. Doch denke ich, da sie mich als Gesellschafterin engagirt, kann sie mich am leichtesten entbehren, wenn sie Besuch hat, da wird ihr meine Gesellschaft wohl überflüssig sein. „Und dann“, fuhr Fräulein von Eschenstein fort, „noch eins, liebe Erica, kommst Du mit jungen Herren zusammen, was wohl häufig der Fall sein wird, sei zu allen gleich liebenswürdig aber auch zurückhaltend. Bevorzuge nicht einzelne, die Dir vielleicht besser gefallen, oder Dir mehr Artigkeiten erweisen; willst Du, Erica?“ — Ich lachte hell auf, so daß das arme Fräulein von Eschenstein ganz roth wurde und sehr verlegen ausah, wie ich sie noch nie gesehen hatte. „Ja sieh, Erica“, rief sie halb lachend, halb ärgerlich, „ich muß Dir doch auch nach dieser Richtung hin einige Verhaltensregeln geben! Alles muß Du nicht glauben, was Dir die jungen Herren sagen, das sind meistens nur leere Schmeicheleien und Phrasen, bei denen sie sich selbst nichts denken, aber für ein so unerfahrenes Mädchen haben solche Reden oft einen süßen Zauber, der das Urtheil beirrt. Du mußt dergleichen als Rederei auffassen, und scherzend darüber hinwegsehen, das ist das Beste.“ Ich versprach Alles, aber mein lachendes Gesicht konnte ich zu keinem ernstern Ausdruck zwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Auszeichnung für eine verdienstvolle archäologische Publication des Bischofs.

Die jüngsten Berichte aus Kandia verzeichnen abermals eine Zunahme der Gährung und wachsende Agitationen auf dieser Insel. In diplomatischen Kreisen glaubt man die Erscheinung auf auswärtige Einflüsse zurückführen zu sollen, welche ein Interesse daran haben, die Lage im Orient zu compliciren. In Fortentzügen ist man nicht ohne Besorgnisse und bereitet auf Wunsch des Generalgouverneurs von Kandia die Abfahrt einiger Kriegsschiffe vor, welche in den landwirthschaftlichen Gewässern zu kreuzen bestimmt sind.

Der „Agence Havas“ zufolge erklärt die bulgarische Regierung alle Nachrichten über Truppenconcentrationen und Truppenbewegungen als unrichtig. Der Brigadecommandant Nikolajew in Sophia eingetroffen, um bei der Verhandlung des Kriegsgerichtes über die Affaire Popow den Vorsitz zu führen.

Transport von Kriegsmunition.

Der k. ung. Landesverteidigungsminister hat unter Zahl 44152 1887 bezüglich des Transportes von Kriegsmunition die nachstehende Verordnung erlassen:

I. Verfügungen während des Transportes.

§ 1. Jeder einzelne der Pulver oder Munition transportirenden Wagen ist durch eine an dem Vordertheile des Wagens zu befestigende kleine schwarze Fahne ständig kenntlich zu machen.

§ 2. Die Soldaten (Hondós), welche die Munitions- (Pulver-) wagen begleiten, sind angewiesen, die leichter belasteten Civilfahrwerke (einschließlich der Postwagen), sowie auch die Reiter aufmerksam zu machen, daß sie wegen des bei ihnen vorbeiziehenden Munitions- (Pulver-) Transportes nach Möglichkeit an den äußeren Rand des freien Straßentheiles ziehen und sich nur im Schritt vorwärts bewegen sollen.

§ 3. Die betreffenden Civilpersonen haben dieser Aufforderung der Bedeckung ohne Weigerung zu entsprechen; die Fuhrleute der größere Lasten führenden Wagen aber sind verpflichtet, so lange an der entsprechenden Seite der Straße zu halten, bis der Munitionstransport auf eine entsprechende Entfernung von ihnen vorwärts gekommen ist.

§ 4. Den erwähnten Personen, sowie auch den Fußgänger ist es verboten, sich in der Nähe der Wagen mit brennender Pfeife oder Cigarre aufzuhalten, daher dieselben über Aufforderung der Bedeckung ihre Pfeifen (Cigarren) in einer entsprechend sicheren Entfernung vom Transporte behutsam auszulöschen haben.

§ 5. Die Bedeckung der Munitions- (Pulver-) Transporte ist angewiesen, Ortsfahnen, hauptsächlich solche, in denen enge Gassen sind, nach Möglichkeit zu umgehen.

§ 6. Wenn dies aber undurchführbar ist, so verständigen die Quartiermacher der Bedeckung das Ortsamt der betreffenden Gemeinde von dem Durchzug des Transportes und fordern dasselbe auf, zu veranlassen, daß der Transport durch die betreffenden Straßen ungehindert passiren könne.

§ 7. Auf diese Aufforderung hat das Ortsamt jedes im Wege stehende Hinderniß beseitigen zu lassen und außerdem die Werkstätten der mit Feuer arbeitenden Handwerker schließen und die auf der Straße des Transportes mündenden offenen Feuer — mit Ausnahme der Hüttenwerke zc. — verlöschen zu lassen, bis der Transport aus dem Orte hinausgelangt, wo derselbe nicht anhalten darf, sondern verpflichtet ist, stets — wenigstens in einer Entfernung von 400 Schritt — außerhalb der Ortschaft Halt zu halten oder zu lagern.

§ 8. Das Ortsamt der betreffenden Gemeinde hat die durch den Transportführer hinsichtlich ihrer Sicherheit beanstandeten Brücken sachmännlich unterzuchen zu lassen und dem Ergebnis dieser Untersuchung entsprechend unverzüglich Vorkehrungen zu treffen.

§ 9. Die Bedeckung ist angewiesen, bei dem Uebergange des Pulver- (Munitions-) Transportes über Berge und bedeutendere Erhebungen die von der entgegengesetzten Seite kommenden Fußwerke aufmerksam zu machen, daß sie beim Hinabfahren und beim Passiren des Transportes die größte Vorsicht anwenden.

§ 10. Die betreffenden Civilpersonen haben dieser Aufforderung zu entsprechen, die Fuhrleute der größere Lasten führenden Wagen aber sind verpflichtet, so lange auf dem höchsten Punkte der steilen Berge anzuhalten, bis der ganze Transport an ihnen vorbeigezogen.

§ 11. Bei dem Ueberschreiten von Bahnlagen haben die Quartiermacher des Munitions- (Pulver-) Transportes mündlich, oder der Commandant des Transportes einen Tag vorher schriftlich die Stations- und Bahnhofs- und Uebergangspunkte zunächst gelegenen Bahnhaltungen zu verständigen und dieselben aufzufordern, daß sie den dem Uebergangspunkte zunächst befindlichen Bahnwächtern anweisen, bei Eintreffen des Transportes den Commandanten desselben zu verständigen, ob der Transport seinen Weg ungehindert fortsetzen kann, oder das Passiren der eventuell verkehrenden Züge abwarten muß.

§ 12. Wenn der Commandant eines Munitions- (Pulver-) Transportes bei Gelegenheit eines in Folge von Elementar- oder andern Ereignissen eingetretenen Unfalles die Unterstützung der nächsten Verwaltung oder Ortsbehörde ansucht, ist durch diese Behörde die ausgiebigste Hilfe zu leisten, die Veranlassung des Unfalles an Ort und Stelle commissionell festzustellen, hierüber ein Protokoll in 2 Exemplaren aufzunehmen, deren eines dem Transport-Commandanten einzuhändigen, das andere aber bei der betreffenden Behörde aufzubewahren ist.

§ 13. Zur provisorischen Unterbringung der Ladung der in Folge eines Unfalles verborbener Wagen hat das betreffende Ortsamt über Ansuchen des Transport-Commandanten irgend ein freistehendes Gebäude, z. B. eine Scheune, einen Schoppen zc. zu ermitteln und dem Transporte zur Verfügung zu stellen.

II. Vorkehrungen während der Rast.

§ 14. Die durch die Quartiermeister beanpruchten Lagerplätze (Quartiere) sind durch das Ortsamt in einer Entfernung von mindestens 500 Schritt auf ebenem, festem und trockenem Boden und an einem solchen Orte sicherzustellen, wo eine durch Sturm(Berg)wasser, oder plötzlichen Regen veranlaßte Ueberschwemmung nicht zu befürchten ist.

§ 15. Wenn zur Aufstellung der Wagen ein entsprechender ebener Platz nicht zu haben ist, werden dieselben in einer Entfernung von mindestens 500 Schritt von der Gemeinde auf einer Seite der Straße in Zwischenräumen von 15 zu 15 Schritt aufgestellt, in welchem Falle die vorbeiziehenden und fahrenden Civilpersonen gleiche Vorsicht zu üben haben, wie wenn der Transport in Bewegung wäre.

§ 16. Die zur Unterkunft der Bedeckung und der Bespannung notwendigen Räumlichkeiten sind stets in den dem Lagerplatz zunächst liegenden Häusern sicherzustellen.

§ 17. Hinsichtlich der Sicherstellung der für die Bedeckung und die übrige Mannschaft, sowie für die arabischen Pferde erforderlichen Quartiere, beziehungsweise Ställe, ist der 36. G. N. ex 1879 über die Bequartierung, sowie die zur Durchführung desselben vom l. ung. Landesverteidigungsministerium erlassene Verordnung ddo. 27. Juni 1879 Zahl 3612/1879 maßgebend.

III. Strafbestimmungen.

§ 18. Diejenigen Civilpersonen, welche die Bestimmungen des I. und II. Abschnittes überschreiten oder sich ein Veräußerlich zu Schulden kommen lassen, begehen eine Uebertretung (XL. G. N. ex 1879) bezie-

hungsweise (die Organe der Gemeindebehörden) ein Disciplinarvergehen und werden hiefür durch die zur Verhandlung der Uebertretungen berufenen Verwaltungsbehörden mit einer zu Gunsten des Armenfondes der betreffenden Gemeinde oder Stadt zu verwendenden Geldstrafe von 5 bis 100 fl., im Falle der Uneinbringlichkeit derselben mit Arrest von 1 bis 10 Tage, beziehungsweise im gesetzlichen Disciplinarwege bestraft.

Programm

zu dem Sonntag, den 29. April 1888 in Hermannstadt abzuhaltenen Zuchtviehmarkt des Hermannstädter Comitates.

1. Der Hermannstädter Comitatus veranstaltet behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Absatzes einen Zuchtviehmarkt, verbunden mit Verteilung von Prämien, in Hermannstadt.

Der Zuchtviehmarkt erstreckt sich heuer bloß auf Hornvieh, und zwar wird nur Zuchtvieh folgender Rassen zugelassen: a) Rinder einheimischer Rasse. b) Rinder Pinzgauer Rasse, und zwar: 1. Vollblutthiere, 1. Halbblutthiere aus Kreuzungen mit Rindern einheimischer Rasse. c) Büffel.

2. Zeit und Ort des Marktes: Der Markt wird gelegentlich des Frühjahr-Viehmarktes und zwar Sonntag den 29. April l. J. auf dem hiefür bestimmten Raum auf dem großen Viehmarktplatz in Hermannstadt abgehalten.

Der Markt wird um 8 Uhr Früh eröffnet und um 5 Uhr Nachmittag mit der Prämien-Verteilung geschlossen.

3. Der Auftrieb erfolgt in der Zeit von 7—8 Uhr Früh.

4. Gesundheits-Zeugniß: Für jedes Viehstück ist der vorchriftsmäßige Viehpaß und ein Gesundheits-Zeugniß beizubringen.

5. Zulassung zum Markte: Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das hiezu entsendete Comité, an Ort und Stelle beim Auftrieb auf den Markt. Bei Beurteilung über die Zulassung wird besonders auf die Zuchttauglichkeit des Viehstückes gesehen werden.

Gegen die Entscheidung des Comitatus auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

6. Jedes ausgestellte Viehstück muß verkäuflich sein und muß der Preis vom Eigentümer bei dem Auftrieb behufs Ausfertigung der Preisliste bestimmt angegeben werden.

Es steht dem Verkäufer frei, vom ausgeschriebenen Preis auch nachzulassen.

Auf Wunsch der Viehbefitzer besserer Zuchtthiere werden gegen eine geringe Entschädigung öffentliche Versteigerungen der zu Markte gebrachten Viehstücke veranstaltet. Diese Versteigerungen werden von 2 Uhr Nachmittag von dem Comité abgehalten.

7. Eine Platzgebühr wird nicht gezahlt. Dagegen sind auch die Besucher des Zuchtviehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarkt-Lage zu zahlen.

8. Für die Wartung und Fütterung der Thiere während des Marktes hat der Verkäufer selbst zu sorgen.

9. Die Prämien werden heuer nur in baarem Gelde bestehen und zwar werden die folgenden Preise im Gesamtbetrag von 400 fl. zur Verteilung gelangen:

A. Rinder einheimischer Rasse:
a) Zuchtthiere im Alter von 2—5 Jahren: 2 Preise à 20 fl.; 2 Preise à 10 fl., b) Stierkälber im Alter von 1—2 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl., c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 2 Preise à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl., d) Kuhkälber im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

B. Rinder Pinzgauer Rasse:
a) Zuchtthiere im Alter von 1½—4 Jahren: 2 Preise à 20 fl.; 2 Preise à 10 fl., b) Stierkälber im Alter von 1—1½ Jahren: 2 Preise à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl., c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

C. Büffel:
a) Zuchtthiere: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl., b) Kühe: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

Es können Preise nur solchen Viehbefizern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comitatus ansässig sind.

Wer mit seinem Vieh zur Mitbewerbung um Prämierung auftritt, muß nachweisen, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens ¾ Jahre im Besitze hat.

10. Preisgericht: Ueber die Beihilgung mit Prämien entscheidet das eingesetzte Preisgericht nach den festgestellten „Grundsätzen für die Prämierung.“

11. Für den Auf- und Wegtrieb der Viehstücke haben die Befizzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

12. Vor Schluß des Marktes ist das Entfernen der Viehstücke vom Plage nur ausnahmsweise mit Gestattung des Comitatus zulässig.

Hermannstadt, den 10. April 1888.
Die Thierzucht-Commission des Hermannstädter Comitatus.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beihilgung am Leichenbegängniß der Kaufmanns- und Dratorowskys Sophie Schneider geb. Harth, sagen allen Erscheinenden und insbesondere den Herrn Kaufleuten den verbindlichsten Dank

die trauernd Hinterbliebenen.
Hermannstadt, am 16. April 1888.

Friedrich Bressler,
Cafetier,

vollendete den 15. d. M., Nachts 12 Uhr, nach langem, schweren Leiden im Alter von 68 Jahren sein dem Wohle seiner Familie gemüthetes Leben.

Die sterbliche Hülle des theuern Verschiedenen wird Dienstag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe beilattet werden; hievon geben Schmerzerfüllt die tieftrauernden Hinterbliebenen allen Freunden und Bekannten Nachricht.

Hermannstadt, am 16. April 1888.

Condolenzbesuche werden höchst verboten.

(Seltenergasse Nr. 15.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. April.

(Ernennung.) Der mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraute königl. ung. Ministerpräsident hat den beim l. Steuerinspectorate für die Comitats Groß- und Klein-Kolal in Verwendung stehenden Finanzconzipisten Martin Szilagy zum Finanzsecretär 2. Cl. beim l. Steuerinspectorate für den Comitats Petri-Pilis-Eolal ernannt.

(Staatliche Unterstützung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Magyaregregy gr.-or. romanischen Pfarrer Johann Gyuruczán 50 fl. aus Staatsmitteln bewilligt.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Am 15. April l. J. traten zu den Hesten 4 und 6 des Gütertarifs für den westungarischen-ungar. Eisenbahnverband die 3. Nachträge in Kraft, welche Änderungen der besonderen Bestimmungen, Aenderung und Ergänzungen von Stationenamen, beziehungsweise des Kilometer-Zeigers, Einziehung der Station Szegedin der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft und ungar. Staatsbahnen in den Ausnahmestufen Nr. 7 (Wolle etc.) enthalten. Exemplare dieser Nachträge sind im Tarifbureau der kön. ungar. Staatsbahnen, sowie bei den übrigen beteiligten Verbands-Verwaltungen käuflich zu erhalten.

(Stadtvertretung.) Den Bericht über die geistige Sitzung werden wir im morgigen Blatte bringen.

(Circus Born.) Die Besorgnis, die letzte Vorstellung werde so leichtweg wie in Kronstadt abgethan werden, mochte gestern Viele vom Besuche des Circus abgehalten haben, denn die ersten Sitzreihen wiesen viele Lücken auf. Die erwähnte Besorgnis erwies sich als ganz unbegründet, denn das Programm war reichhaltig, abwechslungsreich und brachte sogar mehrere, bisher noch nicht vorgeführte Nummern und erhielt zum Schluss noch eine Zugabe von zwei Pöden. — Der Beneficiant Herr Cook erhielt einen Lorbeerkranz mit Schleifen und wurde nach seiner Glanzleistung fünfmal nacheinander stürmisch gerufen. Auch die fünf kleinen Cooks bekamen nach ihrer trefflichen gymnastischen Production je ein Blumenbouquet. — Heute Früh ist die Circus-Gesellschaft nach Karlsburg abgegangen.

(Schwere körperliche Verletzung.) Wie verlautet, wurden vorgestern Abend zwei durch Arthide schwer verletzte Individuen aus der Gemeinde Szegiste in das hiesige Franz Josephs-Bürger-Spital überführt.

(Erhängt.) hat sich kürzlich in Reppendorf auf dem Stallaufboden des Georg Huber der bei diesem in Tagelohn arbeitende 74 Jahr alte Thoma Popovics. Die schlechte Behandlung, welche er seitens seines Sohnes zu erdulden hatte, soll ihn zum Selbstmorde getrieben haben.

(Rabenmutter.) Beim Schellenberger Mühlenwerk fanden Arbeiter die Leiche eines 3—4 Tage alten Säuglings, welcher — wie der commissionelle Befund ergab — vorzüglich ins Wasser geworfen worden ist. Die Nachforschung nach der unnatürlichen Mutter sind bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben.

(Regelwidriger Schlaf.) Die Kellinger Nachtwächter Mikulac Petru und Simion Bunea sind der Behörde angezeigt worden, weil eine Mählbäcker-Gentarmrie-Patrouille dieselben, statt auf der vorgeschriebenen Runde, zuhause in der Bettel betrat.

(Wandernde Wagenräder.) In Keschlich wurden dem Jozsi Tapaku zwei, dem Juon Dionije ein Wagenrad aus dem Hof raume gestohlen.

(Nicht wählertisch.) Ueberhaupt scheinen die Diebe auf dem Lande nicht sonderlich kritisch beim Anzeigen fremden Eigentums zu sein; so wurde unlängst dem Thoma Sile Doiko in Unter-Sebes ein Paar Pferdegeschirr gestohlen.

(Diebs-El Dorado.) Der wegen Pferdediebstahls strafbriesslich verfolgte Juon Ritvool aus Borcsid betreibt in Rumänien in der Gemeinde Brundeni ganz gemüthlich ein Schankgeschäft, der gleichfalls strafbriesslich bedachte Pferdeweh Toma Juon Konhandin aus Unter-Sebes treibt sich in Braila unbeschäftigt als Wasser-Verkäufer herum.

(Diebische Zigeuner.) Am 20. Februar l. J. war gelegentlich des letzten Jahrmarktes im Hause des Stefan Maria im Kornescht am helllichten Tage ein frecher Einbruchdiebstahl begangen worden. Nachforschungen ergaben, daß die gestohlenen, auf 50 Gulden bewerteten Kleider sich in Kreisf befanden. Da im Laufe des Winters auch in Kreisf aus etwa zehn Behausungen Geld, Wirtschaftsgüter, Schafe, Geflügel, Wein und dgl. gestohlen wurden, gelang es der Gentarmrie der Diebe habhaft zu werden. Luka Gurar, Vassile Hando, Munga Mandrutz und vier andere in Kreisf gefasste Zeltzigeuner zwischen 18 und 30 Jahren wurden an das Schäßburger Bezirksgericht eingeliefert. Die Diebstahlsgegenstände hat die gestohlenen Sachen theils verkauft, theils in Kreisf und in einem Nachbardorfe in verschiedenen Hehlherbergen verwahrt.

(Brandchronik.) Im Hirtler Walde kam im Stalle eines Reschlicher Bürgers Feuer zum Ausbruch, welches mehrere minderwertige Objete einäscherte. Dabei verbrannten auch zwei Kühe und ein Kalb des Juon Remiu aus Alsen. Der Gesamtschaden beträgt 155 fl. Versicherung war nicht. — In Dattlen erlitt der Einwohner Johann Wagner durch Schandenfeuer einen Verlust von 100 fl. — in Bolla der dortige Jnsaffe Hermann Kraus einen solchen von 130 fl.

(Unfall.) Der zwischen Schäßburg und Kronstadt verkehrende Lastzug Nr. 351 hat am 12. d. M. beim Bahnhofsgebäude Nr. 208 auf der Weißkircher Reichstraße einen mit Holz beladenen Sacklerwagen überfahren. Der Fuhrmann Samuel Sandor aus Aggaj-salva und seine Pferde sind mit dem Leben davongekommen.

(Der Proceß der „Gazeta“.) Am 21. März hat in Klausenburg die Schwurgerichtsverhandlung gegen Aurel Muresianu und Stephan Bobancu, Beide Redactoren der „Gazeta Transilvanica“, stattgefunden, gegen welche die Oberstaatsanwaltschaft die Anklage wegen Aufreizung zum Hass gegen die ungarische Nation nach Punct 2, § 172 Str.-G.-B. erhoben hatte. Die Jury fand Bobancu schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu vier Monaten Staatsgefängnis und zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilte. Muresianu wurde freigesprochen. Die l. Curie hat am 14. d. die von Bobancu gegen dieses Urtheil geltend gemachte Nichtigkeitsbeschwerde in Verhandlung und auf dieselbe nach kurzer Verhandlung verworfen.

(Orationen.) Aus Klausenburg, 13. d. wird berichtet: Heute Mittags empfing die Gemahlin des Staatssecretärs, Frau v. Beniczky-Bajza, eine vom Obergespan Böldy geführte Deputation, welche im Namen des Ausschusses des Siebenbürger ungarischen Culturvereins für die Mitwirkung der Frau v. Beniczky an der geistigen Seite dankte. Die Deputation begab sich sodann zum Grafen Bela Banffy. Heute Mittags gab Baron Samuel Jozsa dem Staatssecretär und seiner Gemahlin zu Ehren ein Dinner. Abends fand vor gedrängtem Theater die erste Vorstellung von „Cotiu“ statt. Nach der Vorstellung wurde im herrschaftlichen Casino der Familie Beniczky zu Ehren eine Soirée veranstaltet.

Am 13. d. Vormittags traf in Großwardein die aus dem Graf Gabriel Bethlen, Karl Halter, Nikolaus Bartha und Jozs Sandor bestehende Deputation des Siebenbürger Ungarischen Culturvereins ein und wurde am Bahnhofe von einem zahlreichen Publicum und einer Deputation des Culturvereins des Biharer Comitats unter Führung des Präsidenten Ritvool empfangen. Der städtische Galawagen

und mehrere Equipagen brachten die Gäste nach dem Hotel „Szegenyi“, woselbst eine interessante Conferenz der Vertreter beider Culturvereine stattfand. Es wurde das vollste Einverständnis hinsichtlich der Richtung und des Zieles der erfolgreichen Thätigkeit der beiden verschwägerten Vereine constatirt. Mittags fand beim „Grünen Baum“ ein glänzendes Banket zu 110 Gedecken statt, an welchem alle Nationalitäten des Comitats und der Stadt theilnahmen. Obergespan Baron Öbry gedachte in seinem Toaste auf den König der anerkennenden Worte, die Sr. Majestät im vorigen Jahre über den Siebenbürger Ungarischen Culturverein sprach. Die Deputation verließ am 13. d. mit den besten Eindrücken die Stadt, um sich nach Szatmar zu begeben.

(Goldbergbau in Siebenbürgen.) Auf dem Gebiete des Goldbergbaues in Siebenbürgen sind in neuerer Zeit erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Hartort'schen Bergwerke in Kuda bei Brad haben seit Anfang dieses Jahres Resultate aufzuweisen, welche den Actionären Aussicht auf eine gute Verzinsung der Capitalien eröffnen. Aus dem Victor-Stollen hat man seit Januar circa 80 Kilogramm Gold, somit etwa 900 Gramm im Werthe von beiläufig 900 fl. per Tag gewonnen. Auf Grund der Einrichtungen, welche in dem reichen Victor-Stollen getroffen wurden, ist für viele Jahre eine Förderung von 40 Tonnen Erze per Tag sichergestellt. Das Rudar Goldbergwerk dürfte daher bald den bestrentirenden Minen Siebenbürgens, wie Vulkof bei Zalata und der Koflos'schen Gewerkschaft bei Brad, ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Seitdem in Vulkof mit den amerikanischen Stampfwerken bedeutende Resultate erzielt wurden, sind in Siebenbürgen noch mehrere solcher Stampfen bestellt worden, von denen die Nagy-Almayer Allerheiligen-Gewerkschaft bei Zalata schon in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt wird. Demnächst werden auch die Werke der englischen Gesellschaft in Boicza ihre Thätigkeit beginnen.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Landgräfin Marie von Hessen-Philippsthal, geborene Herzogin von Württemberg, am 10. d. auf Schloß Philippsthal, im 70. Lebensjahre. — Der Erfinder des Dynamits, Nobel, am 14. d. in Cannes. — Universitäts-Professor Czypriansky am 14. d. in Krakau.

(Franz Liszt's erstes Auftreten in Budapest.) In Wien wurde am 14. d. die Placaten-Ausstellung eröffnet. In derselben befindet sich auf ein überaus interessantes historisches Placat in kleinen Dimensionen, auf welchem das erste Auftreten Franz Liszt's als elfjähriger Knabe in Budapest angezeigt wird. Das Placat lautet im Wortlaute folgendermaßen:

„Mit hoher Bewilligung wird der eilfjährige Franz Liszt aus dem löblichen Oedenburger Comitats gebürtig, die hohe Ehre haben

Donnerstag den 12. März um die Nachmittagsstunde 4 Uhr in den Saal zu den sieben Churfürsten eine musikalische Unterhaltung zu geben.

Vorkommende Stücke.

- 1. Ouverture von Friedrich Schnerder.
2. Concerte für Pianoforte von Ries mit Orchesterbegleitung, vortragen vom Concertgeber.
3. Duette aus der Oper „Elisabeth“, gesungen von Demoiselle Tepler und Herrn Subbnig.
4. Concert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von Moscheles, vortragen vom Concertgeber.
5. Arie aus der Oper „Elisba“, gesungen von Demoiselle Tepler.
6. Eine Phantastie am Pianoforte vom Concertgeber. Um diesen Worten die gehörige Deutung geben zu können, wird von den P. T. hohen Zuhörern um schriftliche Themen gebeten.
Hoher, gnädiger Adel! Löbliches l. k. Militär, verehrungswürdiges Publicum!

Ich bin ein Neuling und kenne kein größeres Glück, als die ersten Früchte meiner Erziehung und Bildung in meinem Vaterlande als das erste Opfer der innigen Anhänglichkeit und Dankbarkeit vor meiner Abreise nach Frankreich christlichvoll darzubringen. Was dieser noch an Reife mangelt, dürfte anhaltender Fleiß zur großen Vollkommenheit führen und mich vielleicht einst in die glückliche Lage versetzen, auch ein Zweig der Fierde des schönen Vaterlandes geworden zu sein. Zur Verehrung dieser musikalischen Unterhaltung haben Dlle. Tepler und Herr Subbnig ihre gütige Mitwirkung aus besonderer Gefälligkeit für das aufsteigende Talent die oben angegebenen Partien übernommen.“

(Ausweisung.) Zweitausend ausländischen Juden, und zwar vorwiegend österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, wurde von den Behörden aufgetragen, sich zum Verlassen der Stadt Odeffa innerhalb Wochenfrist bereit zu halten.

(Anmahnung.) „Sagen Sie, Herr K., warum tragen Sie keinen Bart?“ — „Aber, mein Fräulein, haben Sie schon jemals den Apoll mit einem Schnurrbart abgebildet gesehen?“

(Berwählung.) Schauspieler: „Warum liegen Sie mich denn mitten in der Rolle?“ — Souffleur: „Sie schreien mir immer zu: „Schweig, Cleander!““

(Reine Johannismerzen mehr.) Alle Jente, die an Zahn-schmerzen leiden, wird es interessieren, zu wissen, daß bei häufigem Gebrauche der Präparate überhaupt des Anatherin-Mundwassers des Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp, den Zahn-schmerzen nicht nur ein für allemal vorgebeugt wird, sondern sie stillen auch den schon vorhandenen Zahn-schmerz. Diese Präparate sind in allen Apotheken zu haben, es ist jedoch angezeigt, nur Dr. Popp'sche Präparate (Anatherin-Mundwasser, Anatherin-Zahnpaste, Vegetabilisches Zahnpulver und Zahnpolme) zu verlangen, da dieselben stark giftig sind. Zu haben in Hermannstadt bei C. Müller, J. C. Molnar, W. J. Moscher, C. Felsi, Apotheker, und J. B. Wesselsbacher sen., J. A. Reiffberger, J. Fr. Schneider's Nachfolger Johann Wendel, G. W. Grohmann und C. F. Theil, Kaufleute; in Mediach bei Dr. Folberis, Apotheker, C. Wredner und N. Roth-schild, Kaufleute; in Szag-Regen bei C. Wermescher und H. Goppelt, Apotheker, G. Möstler, C. Fronius und Heimann & Feigelmann, Kaufleute.

Verlosung.

(Ungarische Prämien-Lose.) Bei der am 14. d. Vormittags stattgehabten 61. Verlosung wurden nachstehende 32 Serien gezogen, und zwar: 15 143 222 485 1247 1318 1444 1528 1625 1854 2108 2537 2846 3218 3279 3352 3379 3528 3549 3792 3804 3954 4163 4207 4236 4346 4385 4538 4743 5595 5907. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. auf Nr. 2537 Nr. 29, der zweite Treffer mit 10.000 fl. auf Nr. 3804 Nr. 41, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 3804 Nr. 6. Je 1000 fl. gewinnen: Nr. 15 Nr. 26 Nr. 222 Nr. 31, Nr. 3379 Nr. 28 und Nr. 31. Je 500 fl.: Nr. 15 Nr. 7, Nr. 143 Nr. 38, Nr. 1247 Nr. 35 und 38, Nr. 1528 Nr. 33, Nr. 1625 Nr. 3, Nr. 1854 Nr. 2 und 24, Nr. 2108 Nr. 6 und 21, Nr. 2537 Nr. 27, Nr. 2846 Nr. 19, Nr. 2856 Nr. 12, Nr. 3218 Nr. 47, Nr. 3528 Nr. 28, Nr. 3954 Nr. 27, Nr. 4346 Nr. 10 und 4743 Nr. 2. Alle übrigen in den obigen

Serien enthaltenen Lose gewinnen je 148 fl. Die Auszahlung erfolgt am 15. October 1888, die nächste Ziehung findet am 14 October d. J. statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. April. Nach einem Stufenanfall hatte der Kaiser eine wenig befriedigende Nacht; nur gegen Morgen stellte sich ein ruhiger Schlaf ein.

Paris, 16. April. Floquet präsidirte der Jahresversammlung des Handelsvereines und erklärte, Frankreich bedürfe keines Protectorats in der Zeit des Friedens und keines Dictators während des Krieges. Sollte aber die Besorgnis wegen Vertheilung der Sicherheit und Ehre des Vaterlandes den Krieg notwendig machen, so bestimme Frankreich für diesen Fall republikanische Generale und eine Bürger-Armee. Floquet fordert für Frankreich die Wiederherstellung der Eintracht, um über sein Schicksal die Macht in Händen zu behalten.

Wille, 16. April. Boulanger wurde mit 172,528 Stimmen gewählt.

Bukarest, 16. April. In Beantwortung einer Interpellation anerkennt Rosetti, daß die Bauernunruhen einen ernsten Charakter hatten, es seien aber Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden. Nachdem dies geschehen, werde eine unparteiische Enquete zur Ermittlung der Ursachen der Unruhen entsendet werden. Rosetti kündigte den Schluß der ordentlichen Session an, hinzufügend, daß die Auflösung der Kammern und die Neuwahlen alsbald folgen werden.

Original-Telegramme.

Berlin, 16. April. Das Befinden des Kaisers war heute wenig günstig, die Nacht war keine gute, da der Kaiser auch etwas Fieber hatte. Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr Vormittags zum Kaiser. Um 11 1/2 Uhr kam Kronprinz Wilhelm, um 12 Uhr der Großherzog von Baden nach Charlottenburg. Nachmittags fand eine vertrauliche Besprechung der Minister beim Reichskanzler Fürsten Bismarck statt.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet das ärztliche Bulletin aus Charlottenburg vom 16. April: „Der Kaiser hat nach gestern eingetretener Bronchitis mit starkem Fieber und beschleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt.“

Lauf Privat-Meldungen ist der Zustand andauernd ungünstig. Die Athmungsbewegungen nehmen zu und die Drüsenanschwellung ist unverändert.

Paris, 16. April. Die Opportunistenblätter gestehen ihre Niederlage durch die Wahl Boulanger's ein.

Bukarest, 16. April. In Ferbinki fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Bauern und dem Militär statt; viele Tumultanten wurden gefangen genommen.

Fremden-Liste

vom 16. April.
Hotel Rehrbrer. A. Jonas, Kaufmann, von Karlsburg; Dürr, Kaufmann, von Wien; Josef Salomon, Kaufmann, von Singard; F. Meiß, Kaufmann, von Budapest; Grünfeld, Rothschild sammt Tochter, Kaufleute, von Mediach; Dr. Perl, Zahnarzt, von Klausenburg; Vincasel sammt Gattin, Grundbesitzer, von Ris-lubos; Dr. Ratota, von Marfischellen; B. Barga, Notar, von N.-Egheb; Dr. Wenger, von Szag.
Hotel Kömischer Kaiser. Simon Kutni, Beamter, Ernst Frisch, Seifenfabrikant, R. Fahr, Lieutenant, von Klausenburg; S. Farby, Grundbesitzer, Daniel Demeny, Beamter, von B. Alfaja; F. und R. Ungar, Privatier, B. Lacse, Ingenieur, von Birkbim; Willegal, Lieutenant, von Gross; A. Simascel, Lieutenant, von Kronstadt; E. Keszler, Oberlieutenant, von M.-Bafabely.
Hotel Habermann. Joh. Redvitz, Beamter.

Correspondenz der Redaction. Von 1/6 Uhr Abends bis zum nächsten Morgen ist das Schenker-Abendblatt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ das einzige in Wien geleseene Blatt; es wird daher auch von Inserenten mit Vorliebe benützt.

(Eingekendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme, allgemeiner und abdominal-plethore, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten. Ord. Bezeart: Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1. Affec.-Palais). Gesunde Lage, hübsche Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 6 Uhr Morgens ausgehend. Besitzer: Heinrich Mattoni, kais. Rath. (273) 1-10

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig seit 1. October 1887.) 1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Bukarest. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 32 Min. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Großwardein 7 Uhr 12 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 11 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 34 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Ankunft in Győrös 12 Uhr 12 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 1 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 11 Min. Nachts. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 5 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 51 Min. Früh; Abgang 4 Uhr 1 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 32 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 42 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 46 Min. Vormittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Ankunft in Bukarest 9 Uhr 35 Min. Abends. - d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 18 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 38 Min. Früh. - Im Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 8 Min. Früh. Ankunft in Győrös 9 Uhr 6 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 53 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Eötvös 11 Uhr 14 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 55 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 54 Min. Mittags; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 4 Uhr 17 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 52 Min. Abends.

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 26 Min. Nachts. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 6 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 2 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Früh. Ankunft in Győrös 3 Uhr 43 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 46 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 21 Min. Früh. Im Anschlusse hieran: e) Eilzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 1 Min. Früh. Ankunft in Großwardein 9 Uhr 11 Min. Früh. Abgang 9 Uhr 16 Min. Früh. Ankunft in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 24 Min. Nachm. Ankunft in Wien 8 Uhr Abends. 3. Kis-Kapus - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 15 Minuten Früh; Ankunft in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 29 Min. Nachm.; Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. 4. Hermannstadt - Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 50 Minuten Früh; Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 49 Minuten Vormittags. - b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts; Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 10 Min. Nachts. 5. Kocsárd - Maros-Báráhely - Szász-Régen. a) Personenzug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 22 Min. Früh; Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 57 Min. Früh. - Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 6 Uhr 17 Min. Früh. Ankunft in Szász-Régen 8 Uhr 16 Min. Früh. - c) Personenzug: Abgang von Kocsárd 10 Uhr 20 Min. Vorm. ; Ankunft in Maros-Báráhely 12 Uhr 55 Min. Mittags. - Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Ankunft in Szász-Régen 7 Uhr Abends. - e) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 6 Uhr 18 Min. Abends. 6. Szász-Régen - Maros-Báráhely - Kocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 6 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 40 Min. Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Régen 8 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Maros-Báráhely 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. - Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 12 Uhr 15 Min. Mittags. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr 46 Min. Nachm. - d) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Régen 8 Uhr Abends. Ankunft in Maros-Báráhely 9 Uhr 49 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 10 Uhr 20 Min. Abends; Ankunft in Kocsárd 12 Uhr 50 Min. Nachts. 7. Arad - Karlsburg - Eötvös. a) Gemischter Zug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 36 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 29 Min. Nachts. - b) Personenzug: Abgang von Arad 6 Uhr Früh. Ankunft in Karlsburg 10 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 11 Uhr 7 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 46 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 53 Min. Mittags. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 26 Min. Mittags. - c) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 8 Uhr 5 Minuten Früh. Ankunft in Eötvös 8 Uhr 59 Min. Früh.

8. Eötvös - Karlsburg - Arad. a) Personenzug: Abgang von Eötvös 3 Uhr Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 34 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 44 Min. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr 39 Min. Vorm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Eötvös 11 Uhr 24 Min. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 12 Uhr 9 Min. Mittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 42 Min. Abends. - c) Omnibuszug: Abgang von Eötvös 1 Uhr 42 Min. Mittags. Ankunft in Karlsburg 2 Uhr 32 Min. Nachm. 9. Pesti - Petrozsjeny. a) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 6 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Petrozsjeny 12 Uhr 46 Min. Mittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 42 Min. Nachm. Ankunft in Petrozsjeny 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Petrozsjeny - Pesti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsjeny 6 Uhr 10 Min. Früh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 31 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsjeny 2 Uhr 50 Min. Nachm. Ankunft in Pesti 7 Uhr 50 Min. Abends. 11. Pesti - Bajza-Sunyab. Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 18 Min. Nachmittags; Ankunft in Bajza-Sunyab 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Bajza-Sunyab - Pesti. Gemischter Zug: Abgang von Bajza-Sunyab 5 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Pesti 5 Uhr 55 Min. Früh. 13. Győrös - Torda. a) Gemischter Zug: Abgang von Győrös 9 Uhr 26 Min. Vormittags; Ankunft in Torda 9 Uhr 47 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Győrös 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Ankunft in Torda 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Torda - Győrös. a) Gemischter Zug: Abgang von Torda 8 Uhr 29 Min. Früh; Ankunft in Győrös 8 Uhr 50 Min. Früh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Torda 3 Uhr 19 Min. Nachm.; Ankunft in Győrös 3 Uhr 40 Min. Nachm. 15. Klausenburg - Décs - Bihirig. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Früh. Ankunft in Décs 10 Uhr Vormittags; Abgang 10 Uhr 45 Min. Vorm. Ankunft in Bihirig 2 Uhr 27 Min. Nachm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 52 Min. Nachmittags. Ankunft in Décs 7 Uhr 53 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 27 Min. Abends. Ankunft in Bihirig 12 Uhr Nachts. - c) Gemischter Zug: Abgang von Décs 5 Uhr 56 Min. Nachmittags. Ankunft in Bihirig 9 Uhr 48 Min. Abends. 16. Bihirig - Décs - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bihirig 9 Uhr 40 Min. Vorm. Ankunft in Décs 1 Uhr 21 Min. Mittags. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Décs 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ankunft in Klausenburg 4 Uhr 48 Min. Nachmittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Bihirig 1 Uhr 10 Min. Nachts. Ankunft in Décs 4 Uhr 16 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 10 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Früh.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen. Am 28. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Israel Grün in Klausenburg (Distrikt Bezirksgericht). Am 26. April beim Klausenburger I. Banante Offertverhandlung wegen Forderung von Schulden und Scheidungsverfügen auf der Klausenburg-Großwardeiner Straße. Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Eduard Nemes in Brad. (Körösbányaer Bezirksgericht). Am 8. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Abel Löb in Parafits. (Fehlingser Bezirksgericht). Am 30. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Czabó in Mező-Kövesd. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht). Aufforderungen. Dem Rékbitváralhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Anna Gilyén'schen Nachlass in Dalnok. Dem Dévabar Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Michael Barcal'schen Nachlass in Nagy-Barca. Dem Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Georg Schenker'schen Nachlass in Schaa. Erledigungen. In Dieß - Sent - Marton die Stelle des öffentlichen Notars. Gesuche bis 15. Mai. Rundmachungen. Dem Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurß gegen Ignaz Waller in Karlsburg aufgehoben wurde. Dem Dezer Gerichtshof, daß Johann Urban aus Széplény wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Die Selbsthilfe. treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgeschicklichkeiten sich selbst schaden. Es ist ein Buch, das an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Säureortbelästigung, keine richtige Belehrung hilft. Jedem, der an diesen Krankheiten leidet, ist es ein Buch, das seine Gesundheit und Kraft, gegen Einwirkung von 1 Gulden oder nachnahme zu beziehen von Dr. L. Ernst, Domgasse 11, Wien, Giselstrasse 11, Wien in Gegenwart verlässlicher Überlicht.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. In Verbindung mit Appetitlosigkeit, Schwäche, Magen, Abweichen, Blasen, Säure, saurem Kitzeln, Sodbrennen, Bildung von Sand u. dgl., übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Migräne, Schwindel, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelkeit des Magens mit Erbrechen und Grollen, Blähungen, Milz-, Leber- und Gichtschmerzen. Preis 4 fl. 50 kr. in jedem Gebirgsort, 85 kr. in Pest, 60 kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. Kein Scheinmittel. Die Verabreichung ist bei jedem Maßgrade in der Gebrauchsanweisung angegeben. (Gr.) Gilt zu haben in fast allen Apotheken. Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. - Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten mit obiger Schutzmarke versehenen Umtasche gewickelt und bei jeder Flasche die obige Gebrauchsanweisung aufgedruckt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gajet in Kremier gedruckt ist.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. - Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. - Frek: Keszérü, Apoth. - Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth. - Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. - Mediasch: Schuster, Apoth. - Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. - Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. - Petrozsjeny: G. Nagert, Apoth. - Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHESTE LE HOUBLON Französische Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN Dr. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität besonders empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil dasselbe keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt ist.

Zur geneigten Beachtung! Entbehrte erlaube mir, ein verehrtes Publicum auf den großen Vorrath von angefangenen und fertigen Stickereien, Halbseiden-Regenschirme (En-tout-cas), Schattenspender und Mieder höchst aufmerksam zu machen und bitte, bei Zusicherung der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch. Ich werde gewiß bemüht sein, auch hinfert allen Anforderungen pünktlich nachzukommen. Hochachtungsvoll Josefine Sterzing (vormals J. S. Winkler), Heltauergasse Nr. 12. [275] 2-25

Zur gefälligen Beachtung! Entbehrte erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum höchst anzudeuten, daß ich mir zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden einen nach neuestem System eingerichteten Conformateur allein am hiesigen Platze angeschafft habe. Derselbe dient dazu, steifen Hüten, sowohl Cylindern, als auch Hüten weicher Art immer, genau die Form des Kopfes zu geben, ohne die Form des Hutes zu beeinträchtigen. Bei jedem durch meinen neuen Conformateur angepaßten Hut wird das bisher lästige Drücken des Hutes gänzlich behoben. Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison empfehle ich dem geehrten p. t. Publicum mein bestfortirtes Lager von Cylindern, Seiden- und Filzhüten in den geschmackvollsten, neuesten Farben und Façons für Herren und Knaben, sowie auch Knickerhüte zu den billigsten Preisen. Zu einem recht zahlreichen Besuche laßt mich höchst ein achtungsvoll Fritz Connerth, Hutmacher, Grosser Ring Nr. 9 (neben dem Brukenthal'schen Palais) Auswärtige Aufträge werden nach Angabe des Centimeter-Maßes gegen Nachnahme prompt effectuirt. [276] 1-3

Budapest 1885: gr. Ehren-Diplom. Wien 1873: Reichthum-Medaille. London 1871: Ehren-Diplom. Josef Csik, 1. und 1. auschl. priv. erste Syrmier-Portland-Cement- u. hydraul. Kalk-Fabrik in Beocsin. Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [151] 11-30 Preiscurant und Ansklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet. Recemtem 1872: Goldene Medaille. 1876: Goldene Medaille. 1878: Goldene Medaille. 1882: Goldene Medaille.

Von ausländischen Firmen vertreten: BLÜTHNER, königl. sächs. Hof-Fabrikant in Leipzig, (höchst berühmt und über jedes Lob erhaben). C. J. QUANDT, preuss. Hof-Pianofabrikant in Berlin, (gediegen und sehr fein. Ausstattung künstlerisch vollendet). APOLLO-FABRIK, Dresden, (verlässliches Fabrikat, sehr billig und reizend ausgestattet). Von WIENER FIRMEN vertreten: HOFMANN, Mignon 450 fl., Stutzflügel 480 fl. 6. W. (Gross und gefällig im Ton). BERGER, Stutzflügel 360 fl., Mignon, schwarz, 420 fl. 6. W.

Claviere aus Deutschland werden mit 5% Rabatt vom Original-Preiscurant nach Markwährung ab Fabrik unverzollt berechnet. Auserlesene Claviere in der Clavier-Handlung Heldenberg's in Hermannstadt. Stutzflügel, Mignon u. Pianino. Sämmtliche Claviere liefern beträchtlich billiger, als irgend ein Kaufmann bei directem Bezug kaufen kann; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem guten Clavierpieler gewählt. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören neben Spielen können, noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Vieljährige Garantie selbstverständlich. Von WIENER FIRMEN vertreten: BÖSENDORFER, Hofflieferant, Mignon, 7 Octaven, 600 fl. Concert-Flügel 800 fl. 6. W. (Das brillante-clavier). SCHWEIFHOEFER, Hofflieferant, Mignon, 7 1/2 Octaven, 650 fl., Flügel 780 fl. 6. W. (Altbewährtes edles Fabrikat). PROESCH, Pianino 400 fl., Stutz-Flügel 480 fl., Patent-Stutzflügel 530 fl., Mignon 500 fl., schwarz, gravirt, 580 fl. (Feines liebliche Hanselclavier). FOKORNY, (Schüler von Bösendorfer), Mignon 450 fl., Stutzflügel 440 fl. 6. W.